

Sonderdruck

Professionalität und Politik

Autorin: Renate Schernus
Seite 4–5

Trauerzeit – Nachdenkzeit Ein Nachruf

Sibylle Prins wäre wahrscheinlich eine ironische Bemerkung zu diesem seltsamen Wort »Nach-Ruf« eingefallen. Nach-Ruf, das hat gleichsam einen lauten Klang, so als könne man jemanden noch erreichen, indem man hinterherrscht. Wir können Sibylle leider nicht mehr erreichen. Am 14. Juli 2019 verstarb sie nach einer langen schweren Krankheit.

ISSN 0171 - 4538

Verlag: Psychiatrie Verlag GmbH, Ursulaplatz 1,
50668 Köln, Tel. 0221 167989-11, Fax 0221 167989-20
www.psychiatrie-verlag.de, E-Mail: verlag@psychiatrie.de

Erscheinungsweise: Januar, April, Juli, Oktober

Abonnement: Print für Privatkunden jährlich 42 Euro einschl. Porto, Ausland 42 Euro zzgl. 15 Euro Versandkostenpauschale. Das Abonnement gilt jeweils für ein Jahr. Es verlängert sich automatisch, wenn es nicht bis zum 30.9. des laufenden Jahres schriftlich gekündigt wird. **Bestellungen nimmt der Verlag entgegen.**

Redaktionsanschrift: beta89, Günther-Wagner-Allee 13, 30177 Hannover

Redaktionssekretariat: Peter Weber
Tel. 0511 1238282, Fax 0511 1238299
E-Mail: si@psychiatrie.de

Redaktion:

Peter Brieger, Kempten
Michael Eink, Hannover
Hermann Elgeti, Hannover
Eva-Maria Franck, Hannover
Uwe Gonther, Bremen

Silvia Krumm, Ulm
Klaus Nuißl, Regensburg
Thelke Scholz, Bremen
Annette Theißing, Hannover
Samuel Thoma, Berlin

Dyrk Zedlick, Glauchau

Autorin: Renate Schernus



Sibylle Prins

*22.2.1959 †14.7.2019

Trauerzeit – Nachdenkzeit

Ein Nachruf

Sibylle Prins wäre wahrscheinlich eine ironische Bemerkung zu diesem seltsamen Wort »Nach-Ruf« eingefallen. Nach-Ruf, das hat gleichsam einen lauten Klang, so als könne man jemanden noch erreichen, indem man hinterherruft. Wir können Sibylle leider nicht mehr erreichen. Am 14. Juli 2019 verstarb sie nach einer langen schweren Krankheit.

Sie allerdings kann uns noch erreichen und berühren durch ihre zahlreichen Texte in Büchern und Zeitschriften und besonders auch durch ihre Gedichte, die sie ab 1998 zunächst unter dem Pseudonym *Charlotte Koning* insbesondere in der Zeitschrift *Brückenschlag* des Paranus Verlags veröffentlichte. Das luftigste, leichteste antikapitalistische Gedicht, das ich kenne, überschrieb sie mit

Profit
*es stimmt
mit Poesie
kann man keinen Blumentopf
gewinnen
nur die
Blume darin*

2001 erschien ihr erstes Buch *»Gut, dass wir mal darüber sprechen! – Wortmeldungen einer Psychiatrie-Erfahrenen«* (Paranus Verlag). Damals hatte sie sich noch nicht ganz daran gewöhnt, dass die Herausgabe eines Buches nicht einer großenwahnstigen Idee, sondern einfach und real ihrem Schreibtalent entsprungen war.

Von 2003 bis 2018 war Sibylle Mitglied der Redaktion der *Sozialpsychiatrischen Informationen*. Es hatte mich einige Überredungskunst gekostet, sie in die Redaktion zu locken, und bis sie wirklich glauben konnte, dass ihre Beiträge in den Redaktionssitzungen wichtig waren, vergingen etliche Jahre. 2006 erschreckte sie mich in einer Mail mit dem definitiv geäußerten Wunsch, aus der Redaktion auszusteigen. Sie meinte, die Sitzungen seien zwar lehrreich für sie, aber sie könne nichts dazu beitragen, da ihr

fachliche Hintergründe fehlten. So würde sie nur unnütze Kosten verursachen und für die Redaktion nutzlos sein. Was ich daraufhin antwortete hatte zum Glück die gewünschte Wirkung und passt als Zitat, wie ich denke, auch in diesen Nachruf: *»... Ich kann mich Deiner Argumentation keineswegs anschließen. Da unterschätzt du Deine Präsenz, Deine bedächtigen Beiträge, Deine Ausstrahlung und Deine authentische Nachdenklichkeit, um die Dich sogar mancher sogenannte Professionelle beneidet, völlig. Ich finde, Du werdest das literaturgestützte, angeleitete Gerede von uns anderen zu hoch und das Selbstdenken sowie die kritischen, meist auch tolerant humorvoll formulierten Beobachtungen (auf Deiner Seite) zu niedrig ...«*

Danach war das Ausscheren aus der Redaktion kein Thema mehr. Dass sie gemeinsam mit Peter Weber seit 2014 verantwortlich war für die regelmäßig erscheinende Rubrik »Lebenslagen«, spielte für ihr wachsendes Zugehörigkeitsgefühl zur Info-Redaktion sicher auch eine Rolle. In dieser Rubrik werden mittels Interviews die alltäglichen, sehr unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen, die mit den längerfristigen Auswirkungen psychischer Erkrankung zu-rechtkommen müssen, herausgearbeitet. In Heft 2/2019 erschien Sibylles letzter Lebenslagen-Beitrag.

Nicht nur in der Redaktion konnte ich erleben, dass sie immer selbstsicherer und mutiger wurde. So war sie jahrelang im Vorstand des Vereins Psychiatrie-Erfahrener in Bielefeld die wichtigste Ansprechperson nach innen und außen. Sie konnte die unterschiedlichsten Charaktere einbinden

und bei Konflikten bewundernswürdig integrativ vorgehen. (Was sie allerdings oft auch viel Kraft kostete.) Ihre Ausbildung als Sonderschullehrerin und die spätere Tätigkeit als Verwaltungsangestellte (für den gehobenen Verwaltungsdienst), für die sie sich nach einigen psychotischen Turbulenzen und einer langen postpsychotischen depressiven Phase entschieden hatte, qualifizierte sie in besonderer Weise für die Vereinsaufgaben.

Kennen lernte ich Sibylle Ende 1992 oder Anfang 1993 im Rahmen einer Gesprächsgruppe, bei der es um den Austausch über die in Psychosen erlebten Inhalte ging. Einmal abgesehen davon, dass sie die dramatischen Erfahrungen der akuten Psychose eindrucksvoll beschreiben konnte, erzählte sie schon damals von Störungen, die sie auch nach den Psychosen fast ständig begleiteten und auf die sie bei allen ihren Aktivitäten Rücksicht nehmen musste, insbesondere nach Anstrengungen konnte es z. B. passieren, dass sie Worte oder Gesprächsthemen plastisch, dreidimensional vor sich sah oder sich auf unangenehme Weise beobachtet fühlte. Über all das konnte sie mit großer Distanz und auch mit Humor sprechen, aber sie musste vorsichtig mit sich umgehen, z. B. Pausen machen oder zu anstrengende Gesprächsrunden zeitweilig verlassen.

Trotz dieser (und mancher anderer) Hindernisse veröffentlichte sie ein Buch nach dem anderen, schrieb für die *Sozialpsychiatrischen Informationen* und andere Zeitschriften, wurde nahezu wöchentlich für Vorträge und Lesungen angefordert und gestaltete Fortbildungen. Letztere anfangs

gemeinsam mit mir, dann bald alleine oder mit anderen Profis oder Psychiatrieerfahrenen. Fortbildungsanfragen kamen von den unterschiedlichsten Seiten: von diversen psychiatrischen Diensten über Landfrauenvereine, katholische Priester bis hin zur Polizei. Da sie für Vorträge meist gebeten wurde, über irgendein Thema aus Sicht Psychiatrieerfahrener zu sprechen, witzelte sie manchmal darüber. »Demnächst werde ich wohl noch gebeten, über Gartenpflege oder Müllabfuhr aus Sicht Psychiatrieerfahrener zu sprechen.« Wegen ihrer schweren körperlichen Erkrankung musste sie in den letzten Monaten vieles absagen. Ihr Humor hat sie auch in dieser schweren Zeit nicht verlassen.

Ein kleines Beispiel. Zu den schlecht handhabbaren, langen Wahlzetteln der Europawahl schrieb sie mir Folgendes: »Wenn es öf-

ter solche komplexen Wahlzettel gibt, sollte man für die Wähler vorab Origami-Kurse oder wenigstens Wahlzettel-Falt-Übungen anbieten.«

Ich nehme Sibylles Buch *Tagtraumzeit – Nachdenkzeit – Lächelzeit* (2010) in die Hand. Und es begegnet mir noch einmal die ganze Bandbreite von wundervollen Gedichten, über humorige Glossen bis zu tieftraurigen Texten. »*Meine Traurigkeit erschreckt die Menschen, daher versuche ich sie zu verbergen, aber man sieht sie mir an.*« Sie stellte sich der Traurigkeit, aber sie wusste auch, was Glück ist. »*So beieinander sein, aber sich dennoch nicht pausenlos gegenseitig belästigen – das ist Glück.*«

Es war ihr immer wichtig, in ihren unterschiedlichen Rollen gesehen zu werden, als

wichtiges Mitglied ihrer Familie, als Freundin, als Kollegin, als politisch interessierte Bürgerin, als Autorin, als Leiterin einer Schreibwerkstatt usw. und auch – aber eben nicht nur – als jemand mit Psychiatrieerfahrung. Und manchmal hatte sie es satt, nur über psychiatrische Themen zu sprechen und zu schreiben. Ihre anderen Texte und Gedichte waren ihr mindestens genauso wichtig.

Fast wie ein Wunder mutet es an, dass ihr – bereits stark geschwächt durch die Krankheit – noch ein letztes Buch gemeinsam mit *Svenja Bunt* gelang – mit dem schönen Titel »*Ein gutes Leben und andere Probleme*«. (BALANCE buch+ medien Verlag 2018)

Ja, sie hatte schließlich ein sehr gutes Leben trotz vieler Probleme.